

Seit 1987 ist der SWISSMASTER Ihr direkter, grundehrlicher und persönlicher Support in all Ihren Wirtschafts- und Finanzfragen. Von A wie Aktienindizes (gelegentlich auch Einzelaktien) über C wie Commodities (u.a. Gold, Öl, etc.) und D wie Devisen (USD/CHF, EUR/USD & EUR/CHF plus gelegentlich XXX/YYY) bis Z wie Zinsen. Verluste vermeiden. Margen optimieren. Gewinne erzielen. Finanzielle Kompetenz und Unabhängigkeit sowie fundiertes Wissen erlangen und ausbauen statt dem Internet und dem üblichen Main Stream folgen und glauben. Überlegt agieren statt panisch reagieren. Trendwechsel erkennen statt verpassen. Von Trends profitieren statt zuzuschauen. Der SWISSMASTER ist geeignet für aufgeklärte Anleger (Privatiers, Pensionskassen) und unternehmerische Leader (Firmeninhaber, Geschäftsführer, Finanzchefs, Treasurer etc.) und das einzige richtige Instrument zum richtigen Zeitpunkt. Ihr Wohl und Ihr Erfolg sind uns persönlich wichtig. Bei Fragen bitte immer ein eMail an uns. Sie erhalten umgehend eine fundierte Antwort.

Vielen Dank für die angenehme Zusammenarbeit, Ihre loyale Lesekompetenz und Ihre freundliche Aufmerksamkeit und spontanen Weiterempfehlungen.

Jürg Bosshart
ASSET MANAGEMENT SUPPORT
Loogartenstrasse 30
CH-9463 Oberriet/SG
+41(0)79 330 34 55
info@derkursstimmt.ch
www.derkursstimmt.ch



SWISSMASTER
der kurs stimmt.

SWISSMASTER Ausgabe vom 20. Oktober 2021

Makrobild

Die **Machtübernahme der Taliban** in Afghanistan bedeutet für Europa, dass der Albtraum Realität geworden ist: Die **USA** haben mit ihrem überstürzten Abzug demonstriert, dass sie ihre **Rolle als Schutzmacht der „freien Welt“ und als Weltpolizist aufgegeben haben. Ohne die Vereinigten Staaten verfügt Europa jedoch über keine ausreichende Verteidigung** – und eine Behebung dieses katastrophalen Mangels ist nicht absehbar. Wobei es aktuell nicht um grosse Kriege geht, in denen Nationen aufeinanderprallen. Vielmehr bestimmen derzeit rücksichtslos **mordende Terroristen die politische Entwicklung**. Und das ist ein weiterer Albtraum: Gegenüber dieser Bedrohung sind Demokratien macht- und hilflos. Dies hat sich jetzt wieder in der Auseinandersetzung mit den Taliban erwiesen. Doch die Ohnmacht zeigt sich auch in erschreckender Weise gegenüber Diktaturen, die mit Terrormethoden ihre Bürger unterdrücken (China, Iran). Es besteht also enormer Handlungsbedarf, doch offenkundig weiss niemand eine Antwort.

Seit vielen Jahren kommt es auf europäischer Ebene immer wieder zu Diskussionen über die Notwendigkeit einer **europäischen Armee**, die jedoch stets ergebnislos enden. In dem derzeit als eine Art „Verfassung der EU“ geltenden Lissabonner Vertrag ist ausdrücklich die enge Anbindung an die von den USA dominierte NATO festgehalten. So wie die Dinge derzeit stehen, kommt man jedoch nicht umhin zu konstatieren, dass eine Korrektur dieser Regelung angesichts der geänderten Verhältnisse dringend erforderlich ist.

Die Vorstellung, dass die **USA als Weltpolizist für die Verteidigung der Demokratie** auf dem gesamten Globus im Einsatz sind, wird nun **vollends zur Illusion**. Begründet wurde der Glaube an Amerikas Status als Beschützer durch eine Erklärung von Präsident Harry S. Truman im März 1947. Die sogenannte „Truman-Doktrin“ besagte, die USA hätten „freien Völkern beizustehen, die sich der angestrebten Unterwerfung durch bewaffnete Minderheiten oder durch äusseren Druck widersetzen“. Diese Abkehr von der Monroe-Doktrin zielte auf die Sowjetunion ab: Man wollte die Ausweitung des sowjetischen Imperiums bremsen. Der **Untergang der Sowjetunion** und somit der Wegfall der „anderen Weltmacht“, des Gegners im Kalten Krieg, hat der Truman-Doktrin mittlerweile die Grundlage entzogen. Zudem stellen die **Misserfolge im Irak, in Libyen, in Afghanistan** und auf anderen Schauplätzen das Prinzip auf spektakuläre Weise in Frage. Man muss sagen: Mit Trump und Biden sind die USA wieder zur „Monroe-Doktrin“ zurückgekehrt.

Im **Iran**, dem westlichen Nachbarland von Afghanistan, agiert die islamistische Führung ähnlich wie jene der Taliban. Das eigene Volk wird im Namen der Religion geknebelt, andere Staaten versucht man zu beherrschen. Dies lässt sich unter anderem am Schicksal des **Libanon** ablesen: Vor gar nicht so langer Zeit wurde Beirut noch als Paris des Nahen Orients gefeiert, heute ist es die triste Hauptstadt eines fast völlig zerstörten Landes. Die Terrororganisation Hisbollah, die den Führer des Iran, Ali Khamenei, als ihr Oberhaupt anerkennt, hat den Libanon systematisch destabilisiert und dabei noch nicht einmal vor Morden zurückgeschreckt. Ähnliche Entwicklungen sind im gesamten islamischen Raum, von Nordafrika bis eben nach Afghanistan, zu beobachten.

In all diesen Ländern existieren nicht nur islamistische Eiferer, sondern viele aufgeklärte, gebildete Muslime, die ihren Glauben in einer Demokratie mit freier Marktwirtschaft ausleben wollen. Im Sinne der „Truman-Doktrin“ waren die USA aufgerufen, diesen Menschen zu helfen. Dementsprechend, aber auch aus wirtschaftlichen und politischen Interessen, haben die USA brutale Diktatoren wie Saddam Hussein im Irak, Muammar Gaddafi in Libyen oder eben auch die Taliban-Regierung in Afghanistan 2001 beseitigt. Allerdings stets so, dass die Beseitigung keine positiven Folgen zeitigte - **nach dem Eingreifen der USA versanken die jeweiligen Staaten im Chaos und gerieten in ein noch grösseres Elend, als zuvor unter den Diktatoren herrschte**.

Nach dem 11. September 2001 verkündete der damalige US-Präsident George W. Bush den „Krieg gegen den Terror“. Der Begriff bringt ein falsches Konzept zum Ausdruck. **Eine reguläre Armee kann keine Terroristen bekämpfen**. Innerhalb der westlichen Länder selbst ist der Kampf gegen Terroristen kein Krieg, sondern **Polizeiarbeit**. Und in den Ländern der Terroristen stehen die westlichen Soldaten vielen gegenüber, die dem Westen zwar feindlich gesonnen, selbst aber keine Terroristen sind.

Der rote Faden für Ihre geschäftlichen Dispositionen und Transaktionen und/oder für Ihre privaten Anlagen und Ihre Vorsorge sowie für eine bewährte second opinion und ein fundiertes Allgemeinwissen. Der Kurs stimmt. auf den Punkt gebracht

DISCLAIMER: Anregungen und Empfehlungen sind nur zu Schulungszwecken oder als Illustrationsbeispiele gedacht. Der Handel an allen Finanzmärkten und in Finanzprodukten aller Art unterliegen Risiken und können zu Totalverlusten führen. Der SWISSMASTER und sein Team/seine Partner weisen jede Verantwortung für Missverständnisse, Verluste und Probleme jeglicher Art ab. Der SWISSMASTER kann im befristeten Abonnement ohne automatische Verlängerung bezogen werden.

Die USA und Europa sind gefordert, den Terrorismus auf andere Weise zu bekämpfen als mit einem „Krieg“. Da wären eigentlich wirtschaftlichen Sanktionen ein probates Mittel. Allerdings haben sie sich bisher, aus unterschiedlichen Gründen, stets als wenig wirksam erwiesen.

Mit **Saudi-Arabien**, das Terroristen finanziert und mit einem weltweiten Netz von so genannten Kulturzentren die westlichen Staaten unterwandert, **sind die USA eng verbunden**. **China**, das Weltmachtansprüche hegt, hat seine Position zu einem grossen Teil dem Westen zu verdanken, der im Reich der Mitte eine gigantische Industrie aufgebaut hat, weil er die niedrigen Löhne nützen wollte. Mit beinahe jedem Liter Öl, der bei einer Tankstelle gekauft wird, finanziert man indirekt Terroristen, mit beinahe jedem Kauf eines Handys unterstützt man Chinas Weltmachtgelüste. Der Kampf gegen den Terror muss also direkt dort ansetzen, wo der Terror ermöglicht wird, und das ist beim Geld, das Unterstückerstaaten zur Verfügung stellen. Doch das Gegenteil geschieht. Der Emir von **Katar** ist einer der eifrigsten Financiers der Taliban, der Hamas, der Muslim-Brüder und anderer radikal-islamischer Organisationen. Der kleine Staat Katar im Persischen Golf gehört zu den grössten Gas-, aber auch Öllieferanten, der Welt und hat selbst nur wenige Einwohner. Der Emir, Tamim bin Hamad Al Thani, ist also durchaus mit dem unendlich reichen König Midas aus der griechischen Sage vergleichbar. Statt das Land von der Liste der Energie-Lieferanten zu streichen, um den Emir zur Räson zu bringen, unterhält die US-Armee auf Katar einen grossen Stützpunkt und fliegt derzeit die in Afghanistan gefährdeten Amerikaner über Katar aus (über die kommende Fussball WM wollen wir schon gar nicht reden).

Statt die Sponsoren des Terrors auszuschalten, zeigt sich der Westen als Schwächling, der um Verhandlungen bettelt.

Daran wird sich so bald nichts ändern. Die Politiker von Washington bis Brüssel sind nämlich nicht lernfähig. 2020 haben die USA mit den Taliban „verhandelt“ und eine „Einigung“ erzielt, die von den Terroristen prompt nicht eingehalten wird. Für die Islamisten ist das ständige Bemühen des Westens „zu verhandeln“ ein Zeichen der Schwäche und der Beweis, dass man die wohlstandsverwahrlosten Jämmerlinge bezwungen hätte. Und wie tönt es derzeit aus allen politischen Ecken, nicht zuletzt von Bundeskanzlerin Angela Merkel? Man müsse nun mit den Taliban „verhandeln“.

Nein, man muss nicht verhandeln, man muss die Taliban ausgrenzen, den Drogenhandel unterbinden, Afghanistan auch keine anderen Waren abkaufen und die Geldströme aus Katar und anderen Staaten kappen. Dadurch würde der Organisation die Basis entzogen, auf der sie agiert. Das gleiche Rezept bietet sich bei der Bekämpfung von anderen Terroristen und anderen terroristischen Staaten an.

Aktien

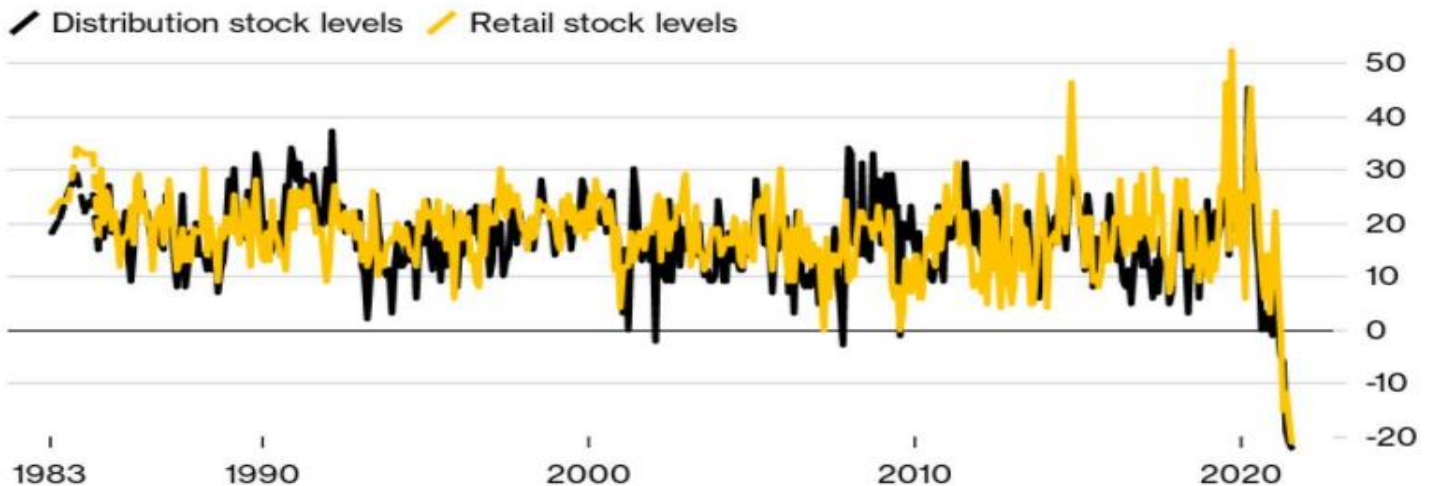
Die Warnsignale für die historisch überbewertete US-Börse nahmen zuletzt zu. Darüber hinaus gibt es auch **warnende Signale für die Weltwirtschaft**. **China steuert auf eine Rezession** zu und der Frühindikator des Economic Cycle Research Institute deutet auf eine deutliche **Abschwächung der US-Konjunktur** hin. Von seinem im Frühling 2021 erreichten Hoch von 26% ist er bereits auf 4% gefallen. Wenn jetzt noch Gegenwind aus China hinzukommt, sind die Konjunkturaussichten 2022 düster.

Vor diesem Hintergrund halten wir eine **Zinserhöhung der US-Notenbank im nächsten Jahr für sehr unrealistisch**. Die Zentralbanken haben sich in eine Situation manövriert, in der sie die Zinsen nicht mehr anheben können, ohne die riesigen Spekulationsblasen an den Aktien-, Immobilien- und Kapitalmärkten zum Platzen zu bringen. Der Weg, den die Zentralbanken weltweit eingeschlagen haben, heisst **Geld- bzw. Kaufkraftentwertung** mittels weiter nach unten zeigenden Realzinsen. Daran gibt es keinen Zweifel, denn das ist aus ihrer Sicht – und mit voller Rückendeckung fast aller Politiker weltweit – die **einfachste Lösung des Staatsschuldenproblems**. **Noch glauben viele Marktteilnehmer der Prognose der Notenbanken**, die eine nur vorübergehende Inflation in Aussicht stellen. Sobald sich zeigt, dass es sich dabei um Propaganda bzw. Wunschenken handelt, wird das Vertrauen schwinden.

Noch fliesst das Geld in den Aktienmarkt und wird wohl noch eine Zeit anhalten. Wie lange, weiss niemand.

Noch ist Gold nicht auf dem Radarbild der Grossanleger. Unserer Meinung nach wird Gold bewusst von den Wallstreet-Banken gedrückt. Gold ist der klassische Inflationsindikator und Krisenbarometer. Gold darf nicht steigen, um das Thema Inflation tief zu halten. Spätestens wenn die Aktienmärkte ihr Top hinter sich haben, schlägt die Stunde des Goldes. Noch müssen wir uns in Geduld üben. Allein aus rationalen Überlegungen (wie negative Realverzinsung und Inflationsaussicht, geopolitische Spannungen USA-China/Russland) müsste Gold im Hausmodus stehen.

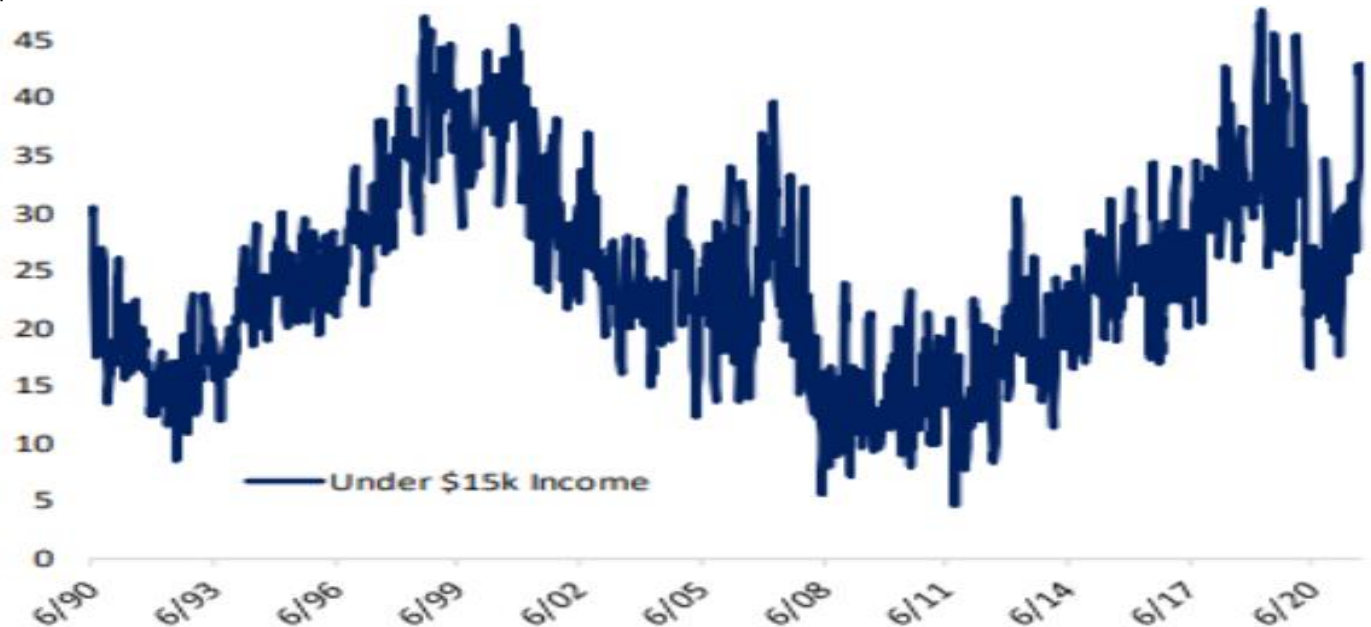
U.K. firms report lowest level of stock since CBI survey began in 1983



Note: Chart shows balance of companies reporting on stock levels. A negative reading implies a shortage

Lagerbestand bei UK-Unternehmen

An den Börsen scheinen die Sorgen vor einer **Wachstumsschwäche der chinesischen Volkswirtschaft** unterschiedlich stark ausgeprägt zu sein. Während die Bewertungen der 50 europäischen Unternehmen mit der grössten Abhängigkeit vom Geschäft in China seit Ende Juli im Schnitt um -13% gesunken ist, korrigierten Anleger ihre Bewertung der abhängigsten US-Konzerne hingegen kaum. Im gleichen Zeitraum verbuchten die **US-Unternehmen** sogar +8 Prozentpunkte höhere Kursgewinne als der Gesamtmarkt. Dies dürfte einerseits daran liegen, dass sich unter ihnen zahlreiche Anlegerfavoriten aus dem IT-Sektor wiederfinden. Andererseits könnten Hoffnungen auf ein umfangreiches US-Infrastrukturpaket für die Resilienz von US-Titeln aus den Bereichen Industrie, Roh- und Grundstoffe verantwortlich sein.



Prozentanteil der US-Konsumenten mit weniger als USD 15.000 Einkommen pro Jahr.

Wir haben in unserer Tätigkeit noch nie einen Bullenmarkt erlebt, der mit solcher Skepsis betrachtet wurde wie heute. Jeder kurze Rücksetzer wird mit einer Flut von Aufrufen beantwortet, die das Ende der Hausse und das bevorstehende Unglück verkünden. So wird die Stimmung am Haussetop bestimmt nicht aussehen. **Die Anleger werden an der Spitze voll dabei sein und panikartig kaufen.** Dies werden wir wohl in den nächsten Monaten bis wenigen Quartalen erleben. Ein Schlüsselevent ist für die Wallstreet-Big Boys wohl die **US-Zwischenwahl im November 2022**. Die Wallstreet-Grossanleger werden versuchen, den Aktienmarkt hoch zu halten, um Biden bzw. die Demokraten in der Wahl zu unterstützen.



Nasdaq mit Put/Call-Verhältnis (blau): **Statistisch gesehen stehen uns Outperformer-Wochen bevor.** Die Anlegerstimmung ist zwar gedrückt, aber viele Grossanleger haben sich zuletzt am Derivatemarkt abgesichert. Rollt dann die nächste Kaufwelle an, müssen die Grossanleger ihre Absicherung wieder auflösen.

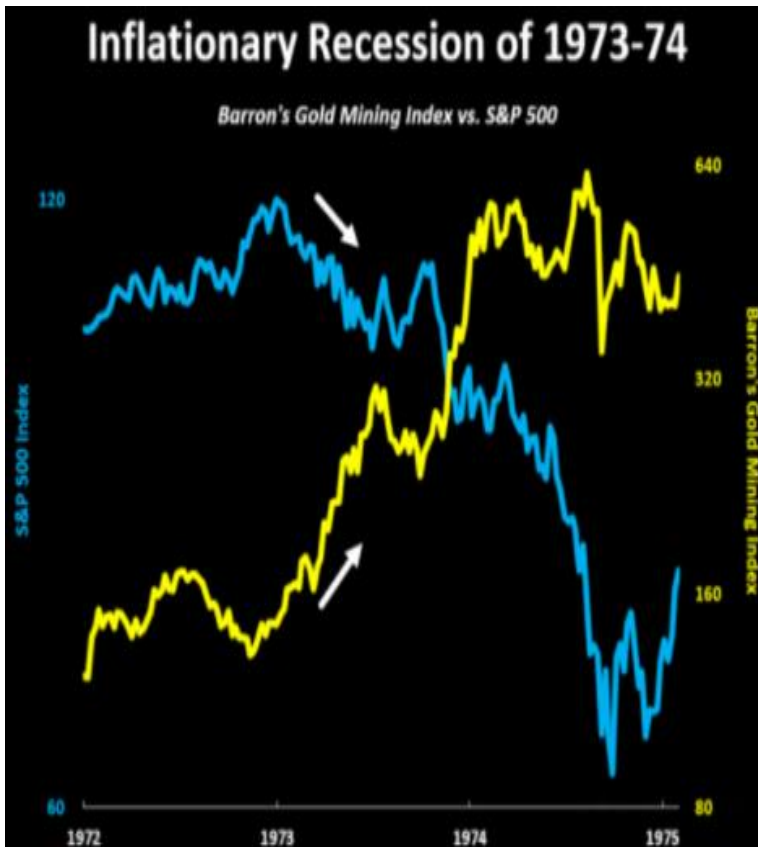
Wir bleiben long engagiert in: Uranaktien (wie Cameco, Clean Energy, Energy Fuels), im US-Techsektor und US-Halbleiterssektor (am einfachsten mit ETF 3xlong SOX-Halbleiterssektor mit Ticker SOXL in USD, sehr liquide).

Oder weniger aggressiv auch in Volkswagen Vorzüge, US-Häuserbauer Pultegroup oder Lennor, Kredit-karten Visa oder Mastercard (aus Sicht einer Jahresendrallye) oder in Turnaroundwerte wie Lufthansa oder TUI (aus Sicht von Quartalen).

Goldminenwerte abwarten. Die Zeit muss reifen. Wenn Sie kaufen wollen, sind unsere Favoriten: Aya Gold & Silver, GoGold, Oceanagold und Argonaut Gold.



US-Halbleiterssektor aus saisonaler Sicht vielversprechend.

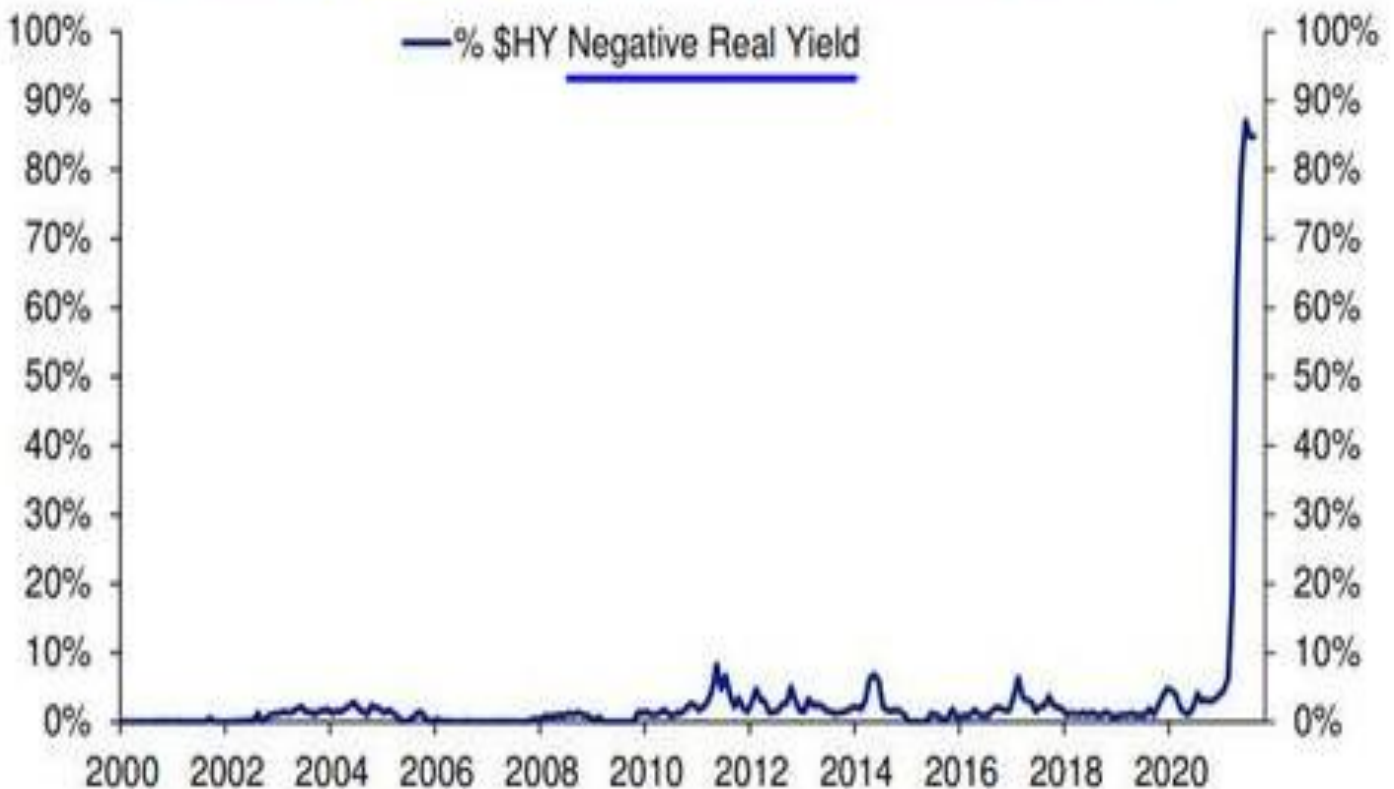


Dieses Bild mit Goldausbruch folgt wohl erst ab 2023.

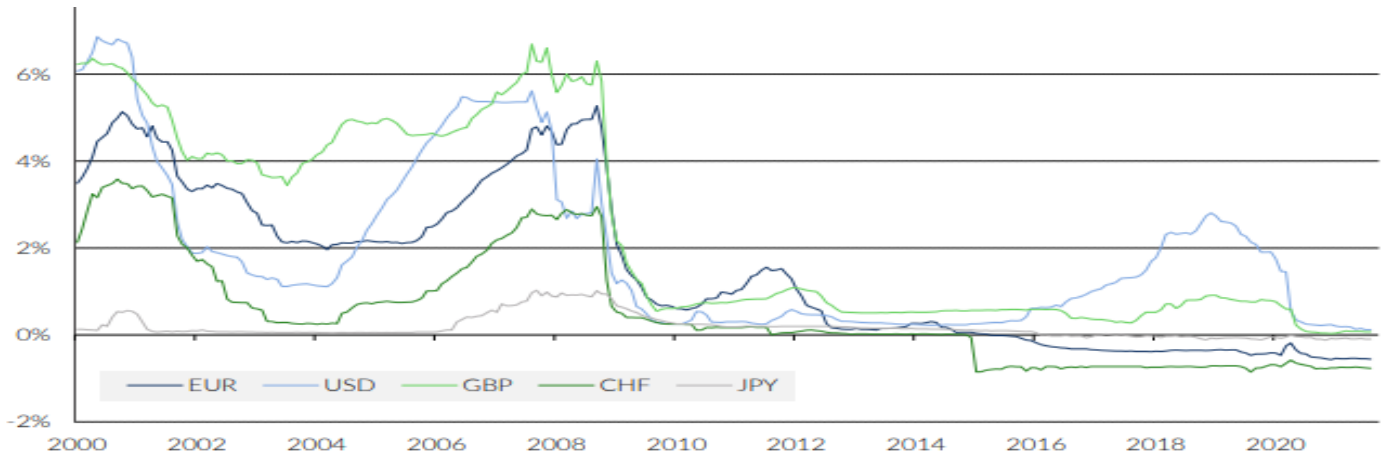
Angesichts explodierender Energiepreise und einer stockenden Erholung ist in den USA wieder häufiger das Wort „Stagflation“ zu hören. In den 1970er- und 1980er-Jahren hatten stark steigende Ölpreise Phasen niedriger Wachstumsraten bei gleichzeitiger hoher Inflation ausgelöst. Das war kein gutes Umfeld für die Aktienmärkte: Als sich der Ölpreis 1973/74 mehr als vervierfachte, brachen US-Aktien um -48% ein. Dass wir wegen der **hohen Öl- und Erdgaspreise** in ein ähnliches Szenario hineinlaufen, halten wir für unwahrscheinlich. Zwar müssen US-Privathaushalte aktuell etwa 120 Mrd. USD mehr für Kraftstoffe, Strom und Heizung aufwenden als vor einem Jahr. Jedoch sind das heute nur 0.8% aller Konsumausgaben. Wegen der in der Pandemie gebildeten zusätzlichen Ersparnisse in Höhe von 2.4 Billionen USD steht ihnen zudem ein grosses finanzielles Polster zur Verfügung, so dass sie ihren Konsum an anderer Stelle nicht einschränken müssen. Das **US-Konsumwachstum dürfte daher kaum leiden**, zumal die US-Energiewirtschaft als welt-weit wichtigster Öl- und Erdgasproduzent von den hohen Preisen profitiert. Ein **nennenswerter Gegenwind für den Aktienmarkt sollte dementsprechend auch die nächsten wenigen Monate ausbleiben**.

Zinsen

85% of the US HY market currently yields below US CPI..



85% der High Yield-Anleihen rentieren heute real im negativen Bereich.



Libor-3-Monatszinssatz: Das heutige Fiat-Papiergeldsystem steht vor dem Untergang. Dies zeigt auch die heutige Zinspolitik der Notenbanken. Seit der Finanzkrise 2008 hat sich das System nicht mehr „echt“ erholt.

Die **Finanzminister, die seit zwei Jahren kräftig Geld verteilen, kommen in Bedrängnis**. Sie werden nicht nur gezwungen sein, die **Geldschwemme einzustellen**. Nein, sie werden zusätzlich die **Steuern erhöhen** müssen, um die Staatshaushalte halbwegs in Ordnung zu bringen. Höhere Steuerzahlungen müssen die Unternehmen jedoch über höhere Preise aufbringen. **Derzeit hilft noch die Zentralbank**, die die Notenpresse (genauer den Notencomputer) heisslaufen lässt. Allerdings ist auch dies nicht unbeschränkt möglich, da auf Dauer die Geldmenge dann doch im Einklang mit der Wirtschaftsleistung gehalten werden muss, um eine – noch massivere - Geldentwertung zu vermeiden.

Doch im Moment wird weniger über die Geldmenge diskutiert, brandaktuell steht das Zinsniveau auf dem Prüfstand. Die von der Zentralbank vorgegebenen Null- bis Minuszinsen sind bei einer Inflationsrate von über 3%pa nicht zu halten. Ohne höhere Verzinsung ist die Entwertung der Spareinlagen noch grösser, als sie es ohnehin schon seit Jahren durch die niedrigen Zinsen ist. Ausserdem gilt in der Währungspolitik grundsätzlich, dass man gegen eine höhere Inflation mit einer Anhebung der Zinsen ankämpfen muss. Höhere Zinsen freuen zwar die Sparer, bedeuten aber auch höhere Kreditkosten, die wiederum in den Preisen untergebracht werden müssen. Und nicht zuletzt: Höhere Zinsen verteuern auch die Schulden der Staaten und steigern den Druck auf die Finanzminister, die Steuern anzuheben.

Rohstoffe



Palladium und Markterwartung

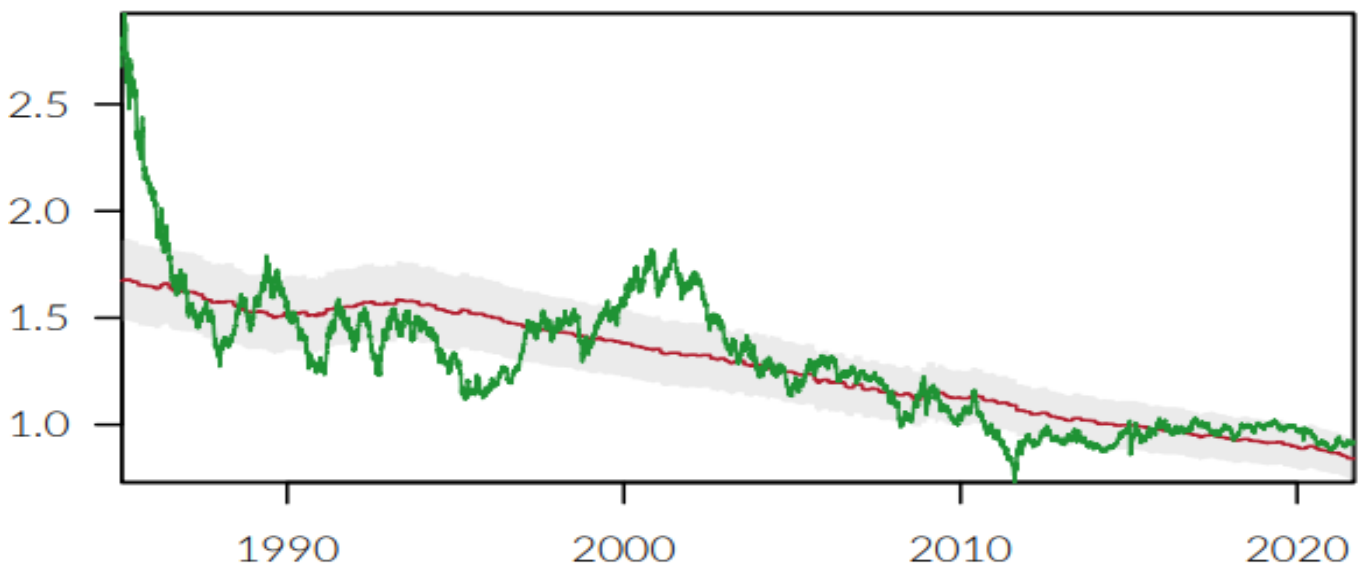


Rohöl WTI

In Saudi Arabien kann der Ölhahn jederzeit aufgedreht werden, doch die Transportkapazitäten für Öl sind aktuell ausgelastet. In Russland kann jederzeit mehr Gas gefördert werden, doch die Gaspipeline Nord Stream II ist zwar fertig, aber noch nicht zugelassen. In den USA konnte bis vor kurzem die Schieferölproduktion auf Knopfdruck hochgefahren werden, doch der Coronacrash mit einem zeitweilig negativen Ölpreis hat erforderliche Investitionen in die Instandhaltung dieser Infrastruktur auf ein Minimum reduziert und die Flexibilität hat gelitten. Banken finanzieren Schieferölprojekte nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres nur noch widerwillig und zu hohen Kosten. Banken, die ESG-Kriterien erfüllen wollen, haben ihre Taschen für die Ölkonzerne ohnehin bereits zugenäht. Kurz gesagt: Ob an der Tankstelle, ob beim Heizen Ihres Hauses im anstehenden Winter oder für Industriestrom - **die Energiekosten steigen nachhaltig an.**

Devisen

USD vs CHF



USD/CHF (grün) mit Kaufkraftparität (rot)



USD/CHF Daily Candlestickchart mit 20-/50-/200-EMA: **Weiterhin in ruhigem Fahrwasser gefangen.**

Das Korrekturtief des **USD-Index** vom Februar 2018 bei 88 Punkten ist der Schlüsselsupport und der entscheidende Signalgeber beim Fall darunter. **Bereits 2011 und 2014 war 88 eine wichtige Schlüsselmarke** und dies gilt auch heute. Noch steht der USD-Index um 93.50.

Ein Fall vom USD-Index unter 88 sollte dann eine weitere ausgeprägte USD-Schwäche nach sich ziehen. Das 2014er-Tief bei 79 Punkten definiert dann ein Anlaufziel.

Noch dominieren beim USD-Index leicht die Aufwärtskräfte bis zum Schlüsselwiderstand um 95.00. Diese Barriere ist nur schwer nachhaltig zu durchstossen. Hier wird sich der USD-Index weiterhin schwer tun und wohl früher oder später nachhaltig nach unten abprallen.

Wir bleiben dabei: Der **USD/CHF** schafft es in temporären Gegenbewegungen bis 0.9300/0.9350 Best Case bis 0.9550. Das nächste Zwischenziel unter 0.9000/0.8950 ist dann 0.8800/0.8750 und tiefer. Der primäre Trend zeigt nach unten.

EUR vs USD



EUR/USD Daily Candlestickchart mit 20-/50-/200-EMA

Der EUR/USD kämpft mit 1.1650/1.1600. Noch kann dies nur ein kurzer Fehlausbruch nach unten sein. Das müssen wir weiter beobachten. Dies passiert relativ oft in wichtigen Umkehrpunkten, um noch zuvor alle auszustoppen und danach nach oben zu drehen.

Ein nachhaltiger Fall unter 1.1650/1.1600 provoziert eine weitere Korrekturbewegung, im Worst Case bis 1.1000/1.0800. Der EUR/USD will im laufenden Marktzyklus bis zum ersten grossen Preisziel von **1.2500/1.2600** und später **1.2900** anzusteigen. Aus Sicht von etlichen Quartalen geht es **in Richtung EUR/USD 1.4000**. Die Frage ist nur, ob zuerst nochmals ein Ausverkauf stattfindet oder nicht.



Unser Fahrplan für USD-Index: Festfahren um 94/95 danach Fall in Richtung 90/88.

EUR vs CHF



EUR/CHF Daily Candlestickchart mit 20-/50-/200-EMA: **SNB-Unterstützung um 1.0700/1.0500.**

Eine Billionen-Dollar-Welle notleidender Kredite könnte im nächsten Jahr in Europa als Folge der durch die Pandemie verursachten Wirtschaftskrise entstehen. Da staatliche Stützungsprogramme und Schuldenmoratorien im Laufe dieses Jahres auslaufen, werden die Verkäufe notleidender Kredite durch Banken, die versuchen, ihre Bilanzen zu bereinigen, im Jahr 2022 zunehmen.

Die Welt erlebt eine historisch nie dagewesene Geldschwemme. Regierungen und Zentralbanken haben seit März 2020 bereits mehr als zwanzig Billionen Dollar ins globale Finanzsystem eingespeist, um dessen Zusammenbruch zu verhindern. Jetzt hat der **Internationale Währungsfonds (IWF)** ebenfalls mit 456 Milliarden Sonderziehungsrechte (SZR) bzw. einen Gegenwert von **650 Mrd. USD an seine 190 Mitglieder** vergeben. Dies ist der **höchste Wert, den der IWF je ausgezahlt hat**. Die SZR kamen bisher nur einmal in grossem Massstab zum Einsatz. Zwischen 1969 und 2020 hat der IWF seinen Mitgliedstaaten insgesamt 204,2 Milliarden SZR (=290 Mrd. USD) zugewiesen. Im Rahmen der Weltfinanzkrise wurden 2009 183 Mrd. SZR an die 190 Mitgliedsstaaten vergeben, um das globale Finanzsystem vor dem Einsturz zu bewahren. Dass es bei dieser einmaligen Finanzspritze blieb, lag daran, dass anschliessend die Zentralbanken in nie dagewesener Weise ins Geschehen eingriffen, immer grössere Geldmengen aus dem Nichts erzeugten und diese zu immer niedrigeren Zinsen vergaben. **Die Bilanzsumme der SNB steht heute bei über 1 Billion CHF.**

Spätestens um 1.0500 wird die SNB den Preisverfall stoppen.

Und wenn dann später die Finanzmärkte crashen?

Dann wird der Abwärtsdruck auf den EUR/CHF auf für die SNB zu gross. Dann wird ein EUR/CHF gegen 1.0250/1.0000 realistisch. Dies ist nur eine Frage der Zeit.

Noch ist die Zeit dazu nicht reif. Noch kann der EUR/CHF nochmals gegen 1.1050/1.1100 ansteigen.

Kryptowährungen



Bitcoin: Test vom Allzeithoch von 64.500/65.000, dann evtl. kurzem Pullback in Richtung 60.000, dann Ausbruch darüber in Richtung 100.000. Nutzen Sie Rücksetzer für den Zukauf. **Als Alternative zum Bitcoin** ist gerade auch die **BITCOIN GROUP ORD (Ticker: ADE in Euro)** interessant. Bitcoin Group ist diese Woche aus einer grossen bullischen Konsolidierung nach oben ausgebrochen:



BITCOIN GROUP ORD (Ticker: ADE in Euro in Deutschland gehandelt)

Mehrfach wurde das Projekt von der US-Börsenaufsicht SEC gestoppt – nun durfte der **Bitcoin-Indexfonds** doch sein Debüt feiern: Bei dem unter dem **Börsentickernamen: Bito** gelisteten Fonds handelt es sich um ein ETF, das an die Kursentwicklung des Bitcoins gekoppelt ist. Anders als von der Bitcoin-Community langfristig beabsichtigt, investiert dieser Fonds nicht direkt in die Krypto-Währung, sondern in **Bitcoin-Termingeschäfte, sogenannte Futures**. Der Vorteil des Fonds ist es, dass Anleger von der Kursentwicklung des Bitcoin profitieren können, ohne dafür ein Konto bei einer Kryptobörse eröffnen zu müssen. Der Nachteil: Investitionen auf Basis von Terminkontrakten sind per se risikoreicher. Es lässt sich nur dann eine Rendite erzielen, wenn die Entwicklung des Bitcoin-Preises die Erwartungen der Kontrakte übertrifft. Der Privatanleger wird – ohne dass das allen so klar ist – vom Investor zum Spekulanten.

Was uns auch noch aufgefallen ist:

Als zuversichtliche Menschen gehen wir alle davon aus, dass die Geschichte der Menschheit eine Fortschritts-geschichte ist: Aufklärung. Demokratie. Frauenemanzipation. Umweltschutz.

So konnte der Mensch sich von der entrechteten Kreatur in den Bürger, den Citizen, verwandeln. Meinungsfreiheit. Rechtsstaat. Menschenrechte. Doch es gibt grosse Nationen, da entwickelt sich die Geschichte nicht nach vorn, sondern zurück. China ist eine solche Nation. Ausgerechnet der bevölkerungsreichste Staat dieser Erde erlebt den Rückruf in seine Geschichte.

Das Vorbild des mittlerweile mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten chinesischen Führers Xi Jinping ist nicht mehr der grosse Reformler Deng Xiaoping („es ist egal, ob die Katze schwarz oder weiss ist, solange sie Mäuse fängt“), sondern dessen Widersacher: **Mao Zedong**. Der Parteiführer. Der Menschenschinder. Der brutale Industrialisierer.

Sein „grosser Sprung nach vorn“ sollte die chinesische Agrargesellschaft binnen kürzester Zeit ins Industriezeitalter katapultieren. Die **Bauern** wurden Ende der 50er Jahre gezwungen, neben ihrem Stall eigene Hochöfen zur Stahlproduktion zu bauen und zu betreiben. Doch der Stahl war weitgehend unbrauchbar und die Felder verkamen, das Vieh darbt. Die Bauern waren überfordert. Es kam zur grössten von Menschen verursachten Hungerkatastrophe mit schätzungsweise 50 Millionen Toten.

Xi Jinping und seine **Seidenstrassen-Initiative** („One Belt, One Road“) erinnern in vielfacher Hinsicht an Maos Brachialpolitik einer **Industrialisierung um jeden Preis**, nur dass diesmal nicht die eigenen Landsleute leiden. Mensch und Natur werden – wenn es der strategische Plan gebietet – nun andernorts geschändet. Was sich abseits von der Politik der G7-Staaten und toleriert von weiten Teilen der globalen Wirtschaftselite derzeit in Südostasien abspielt, ist mit Worten schwer zu fassen:

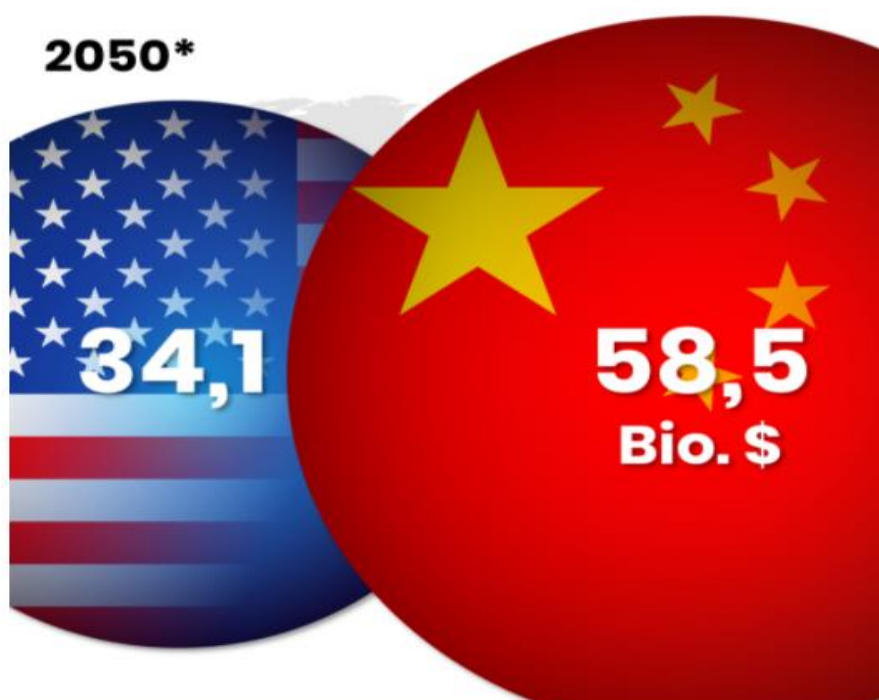
2020



BIP in heutigen Preisen nach Kaufkraftparitäten (PPP) in Billionen USD

Der **Mekong**, der im Hochland Tibets entspringt, ist die Lebensader Südasiens und wird jetzt mit 40 bis zu 60 Meter hohen Staudämmen und den daran angeschlossenen Wasserkraftwerken der kommerziellen Stromerzeugung zugeführt. Auf seinem 4.300 Kilometer langen Weg durch China, Myanmar, Thailand, Laos, Kambodscha und Vietnam lieferte er den Anwohnern bisher Wasser für den Reisanbau und tonnenweise Fisch. 65 Millionen Menschen, 800 verschiedene Säugetiere und 1.300 Fischarten wohnen in und um den Mekong. Die Region stehe, sagt Brian Eyster, Direktor der Südostasien-Abteilung der Denkfabrik „Stimson Center“, aufgrund der industriellen Grossintervention „am Rande einer Nahrungsmittelkrise.“

2050*



BIP in heutigen Preisen nach Kaufkraftparitäten (PPP) in Billionen US-Dollar

Menschen werden im grossen Stil **umgesiedelt: Am Ende wohl 17 Millionen**. Gestern sprach Human Rights Watch in einem Report von einer „menschlichen Katastrophe“. Ackerland legt man trocken, die Laichplätze der Fische werden zerstört, um so die Vision einer „Batterie Südostasiens“ umzusetzen. **Allein im Flussgebiet des unteren Mekong sollen 160 !!! Wasserkraftwerke entstehen.**

Der Fluss als riesiges Förderband, das nährstoffreiche Bodensedimente aus dem Himalaya und den Bergen Chinas flussabwärts transportiert, kann seine Funktion als kostenloser Nährstofflieferant für die Reisbauern nicht mehr erfüllen. 60% des Sediments werden von den Staudämmen am Weiterfluss gehindert. Jedes Jahr verliert das Mekong-Delta rund 200.000 Hektar Agrarfläche. Bis 2040, sagen Umweltschützer in der Region, werden im Vergleich zu 2007 nur noch 3% des Mekong-Sediments im Delta ankommen. Damit verlieren die Böden ihre Fruchtbarkeit.



Fazit: Die Seidenstrassen-Initiative ist nicht so uneigennützig, wie von den Chinesen behauptet. Sie ist auch nicht so harmlos, wie viele im Westen glaubten. Xi Jinping ist der Mao unserer Zeit. Oder um es mit Otto von Bismarck zu sagen: Wenn irgendwo zwischen zwei Mächten ein noch so harmlos aussehender Pakt geschlossen wird, muss man sich sofort fragen, wer hier umgebracht werden soll.